

E-Mail: [info@cuxonline.de](mailto:info@cuxonline.de)[Kontakt](#)[Stadtplan](#)[Branchenverzeichnis](#)**CN-Direkt**

Lokale Nachrichten  
 CN.ePaper  
 Anzeigen aufgeben  
 ABOplus-Card  
 Die CN-Redaktion  
 Media-Daten  
 Bannerwerbung  
 Leserservice  
 CUXjournal  
 Strandgut  
 CN-Spezi@!  
 Leserbriefe  
 Grußbrücke  
 Impressum

**Suchen & Finden**

Branchenverzeichnis  
 Cux-Navigator

**Sonderbeilagen**

30 Jahre CN

**Online-Treff**

CUX-Forum  
 Singlesuche  
 Cuxland-Seite des Monats  
 Foto-Community  
 Fernleser  
 CN-Gästebuch  
 Link zu uns

**CN-Service**

CuxTIPPS  
 Ticket-Service  
 Fisch & Co  
 Mitfahrzentrale  
 Seminar-Shop  
 Kinoprogramm  
 Webcams  
 Stadtplan

**CN-Extra**

"Meinck-Tours"  
 "Top-Gebrauchte"  
 Handelsregisterliche Eintragungen

**"Meinck-Tours"****Die Bäume bogen sich im heftigen Wind**

Weltenbummler Holger Meinck in Puerto Madryn



Nachdem ich die Valdez Peninsula (und die Schlange) unter meine Räder genommen hatte, blieb ich noch einen Tag in Puerto Madryn. Mein erster Blick am Morgen galt der Fahne, die in der Nähe des Campingplatzes wehte, an ihr konnte man grob die Windrichtung erfahren. Allerdings brachte es nicht viel, da der Wind mitunter drehte. Aber eigentlich war das auch egal, da man als Radfahrer nach Murphys Law sowieso immer Gegenwind hat.

Ich brach am Morgen auf, und kämpfte mich wieder die Steigung hinauf, ehe ich auf die Rota 3 gelangte. Der (Gegen-)Wind blies mitunter recht heftig und ließ die Steigung ewig lang erscheinen. ↵

Patagonien ist bekannt für seine heftigen Winde. Im Sommer sind Windgeschwindigkeiten mit bis zu 160 Kilometern pro Stunde keine Seltenheit. Was das genau heißt, sollte ich später zu spüren bekommen.



Auf der Rota 3 angekommen, blies der Wind stärker und aus westlicher Richtung. Da ich gen Süden radelte und Linksverkehr herrschte, wehte mich der Wind mitunter genau vor Autos oder Trucks. So etwas hatte ich noch nie erlebt! Ich radelte in Schräglage, und sobald die Böen nachließen, radelte ich sofort in die Mitte der Straße. Ich fuhr in Schlangenlinien, und wurde häufig von Windböen von einer Straßenseite komplett auf die andere geweht.

Außerdem war die Straße hügelig. Wenn ein Truck oder Auto kam, wurde es brenzlich. Das war alles andere als entspanntes Radfahren. Und nachdem ich über sechs Mal vor einem Truck gelandet war, hatte ich endgültig die Nase voll.

Um 8 Uhr morgens war ich in Puerto Madryn aufgebrochen und gegen 17 Uhr erreichte ich völlig fertig den kleinen Ort Trelew.

Der 90000-Einwohner-Ort ist das wirtschaftliche Zentrum der Region und wurde 1886 von walisischen Siedlern gegründet. Das war mir aber im Moment meiner Ankunft ziemlich egal, denn ich hatte ein Problem: Die Strecke gen Süden war rund 1000 Kilometer lang, und wenn ich sie bei diesen Winden wirklich radeln wollte, würde ich mindestens das Doppelte meiner dafür veranschlagten Zeit brauchen. Damit wäre ich zu spät dran für die wirklich sehenswerten Nationalparks im Westen Chiles und Argentiniens. Ich hatte mir zwar vorgenommen, die gesamte Strecke zu radeln, allerdings war es bei dem Verkehr einfach zu gefährlich. Hinzu kam, dass die Entfernungen zwischen den Versorgungsmöglichkeiten mit Lebensmitteln nun auch wesentlich größer wurden.

So radelte ich schließlich zum Busbahnhof und erfuhr, dass in einer halben Stunde ein Bus nach Rio Gallegos fuhr, genau in den Ort, wo ich hinwollte. Rund 120 Pesos ärmer, packte ich mein Rad ab, und ließ es in den Bus verfrachten. Was für eine Entspannung! Die weite ebene Landschaft der Pampa zog an mir vorüber, und ich überlegte krampfhaft, ob ich mich richtig entschieden hatte. Das Problem an der Pampa ist, dass man durch den Grasbewuchs den Wind einfach nicht sehen konnte. In Comodoro Rivadavia wusste ich, das ich richtig gehandelt hatte, denn die Bäume bogen sich im heftigen Wind. Am nächsten Morgen erreichte ich gegen 9.30 Uhr Rio Gallegos - bereit für neue Abenteuer!